Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.
Auflage: 1900.
Preis vierteljährl. hier mit Trägerlohn 90 ₰, im Bezirk 1 ℳ, außerhalb d. Bezirks 1 ℳ 20 ₰. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Insertions-Gebühr f. d. einspaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmalig. Einrückung 9 ₰, bei mehrmalig. je 6 ₰.
Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 68. Nagold, Montag den 1. Mai 1899.

Bestellungen
auf
„Der Gesellschafter“
für die Monate
Mai und Juni
werden von allen Postanstalten und von der Expedition entgegengenommen.

Amtliches.

Bekanntmachung.
betr. Prämierung von Gemeindebaumwärtern.

Durch Beschluß des Amtsversammlungsausschusses vom 24. ds. Mts. wurde den nachgenannten Gemeindebaumwärtern die beigesetzten Prämien seitens der Amtskorporation für gute Dienstleistung gemäß Beschlusses der Amtsversammlung vom 27. August v. Js. verwilligt.

1.	dem Baumwart	Helber in Haiterbach	10 ℳ,
2.	„ „	Handte in Ebhausen	10 ℳ,
3.	„ „	Groß in Egenhausen	10 ℳ,
4.	„ „	Wurster in Schönbronn	8 ℳ,
5.	„ „	Walz in Waldorf	8 ℳ,
6.	„ „	Schimpf in Gültlingen	6 ℳ,
7.	„ „	Müller daselbst	6 ℳ,
8.	„ „	Braun in Pfrondorf	6 ℳ,
9.	„ „	Rau in Ebershardt	6 ℳ,
10.	„ „	Harr in Gimmersfeld	5 ℳ,
11.	„ „	Raaf in Nagold	5 ℳ,
12.	„ „	Knöller in Sulz	5 ℳ,
13.	„ „	Seeger in Ueberberg	5 ℳ,
14.	„ „	Bräuning in Mindersbach	5 ℳ,
15.	„ „	Breymaier in Wildberg	5 ℳ.
		Zusammen	100 ℳ.

Nagold, den 28. April 1899.
K. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

In Bruderhaus, Gde. Berneck, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Nagold, den 29. April 1899.
K. Oberamt. Schöller, Amtm.

Gestorben: Daniel Bezner, Stadtpfarrer a. D., 73 J. a., Neuffen. — Dr. Otto Elben, Chefredakteur, 76 J. a., Stuttgart. — Heinrich Hoffmann, Mitbesitzer des Leuze'schen Mineralbades, Berg-Stuttgart. — Johannes Stehle, Schneidermeister, 32 J. a., Stuttgart. — Adolf Klein, 17 J. a., Böblingen. — Magdalene Henninge, Wwe., Eßlingen. — Damian Wiest, 36 J. a., Dettingen. — Fr. Schaber, früh. Wirt z. alten Mühle, Obertürkheim.

Ist der Colonialbesitz eine Lebensfrage für das deutsche Volk.

† Die Menschen- und Völkergeschichte weist viele traurigen Beispiele auf, daß Menschen wie Völker große Wahrheiten oft erst dann in ihrer ganzen Größe und Bedeutung erkennen, wenn es zu der einschlägigen Kulturarbeit zu spät ist. Mit dem Ernste dieser oft grausamen Thatsache müssen wir rechnen, wenn wir uns zur Beantwortung der Thatsache anschicken, ob der Colonialbesitz eine Lebensfrage für das deutsche Volk ist. Zunächst wollen wir neben diese große Frage die andere wichtige stellen, ob ohne jeden Colonialbesitz Deutschland seine Machtstellung behaupten und weiter entfalten kann. Diese letztere Frage könnte dahin in der Theorie bejahend beantwortet werden, wenn alle anderen Großmächte und überseeischen Staaten dem deutschen Kaufmann und Pflanzer im Auslande bereitwilligst die Wege für seine Thätigkeit ebnen würden. Leider stehen dieser schönen Theorie in der Praxis des Welthandels und der Colonialpolitik die Habsucht, der Haß, der Neid, die kleinliche Beschränktheit der fremden Kaufleute und Völker entgegen, und um sich mehr Achtung, Bewegungsfreiheit und Gleichberechtigung wie gleiche Behandlung in überseeischen Ländern zu erwerben, muß auch Deutschland selbst Colonialbesitz haben. Es drängt aber noch eine ganz andere Entwickelung in Deutschland zum Erwerb von Colonialländern. Das deutsche Volk wächst jährlich um fast eine halbe Million Menschen. Auf welche Weise sollen auf die Dauer diese sich so vermehrende Volksmengen erstens lohnend beschäftigt und zweitens dem Mutterlande erhalten werden. Wir werden ja niemals die Auswanderung einer großen Anzahl unserer Landsleute verhindern können oder dürfen, aber welch eine Summe geistiger, sittlicher und physischer Kraft geht dem Vaterlande mit den Auswanderen verloren? Die Auswanderer sind keineswegs die schlechtesten Volksgenossen, sie stehen, was Wagemut und Ausdauer anbetrifft, sogar weit, weit über den Durchschnitt gewöhnlicher Menschen, auch gehören die Auswanderer nicht den ärmsten und besitzlosen Klassen an. Einen guten Teil der Auswanderer können wir uns aber nur durch eigenen Colonialbesitz erhalten, indem sie unter dem Schutze des Reiches nach Colonien geleiten, wo sie entweder Ackerbau und Viehzucht, Gewerbe und Handel nach der Weise der Väter treiben, oder Plantagenbau in tropischen Ländern als Pflanzen mit Hilfe eingeborener Arbeiter anlegen und pflegen. Die in dieser Weise gestärkten deutschen Colonien würden auch bald vorzügliche Abnehmer der deutschen Industrie werden und den zurückgebliebenen deutschen Brüdern Arbeit und Brot bringen. Natürlich einen glücklichen großen Fortschritt kann man in dieser Hinsicht nicht erwarten, da kann nur zähe Ausdauer zum Ziele führen, denn die Cultur wächst nicht über Nacht aus der Erde.

Württembergischer Landtag.

(27. Sitzung.)

Präs. Payer eröffnet sie um 9½ Uhr. Fortf. der Beratung über das Bürgerl. Gesetzbuch. (Einzelberatung). Art. 1: In jeder Gemeinde wird ein Grundbuch errichtet. Das Grundbuchamt ist eine staatliche Behörde. Ref. Dr. Kiene empfiehlt den von der Komm. unverändert angenommenen Reg.-Vorschlag. Gröber (Z.) stellt einen gegenteiligen auf die Beibehaltung der freiw. Gerichtsbarkeit bei den Gemeinden gerichteten Antrag und meint: Württemberg sollte doch den Versuch machen und die Einführung des Bürgerl. Gesetzbuchs durch die bisherigen Gemeindebeamten bewerkstelligen. Rieder (Z.) tritt diesem Antrag energisch entgegen, ebenso Dr. Kiene. Justizm. Breitling erklärt den Antrag für unannehmbar. Die Reg. legt den Hauptwert darauf, nicht Geschäftsmänner, die von den Parteien gewählt sind, zur ferneren Leitung der Geschäfte der freiw. Gerichtsbarkeit berufen zu sehen, sondern Personen, welche unter der Aufsicht des Minist. herangewachsen sind und für welche eine gewisse Garantie gegeben werden kann. Schnaidt (V.-P.) will den Antrag Gröber an die Komm. zurückgeben. Kiene und v. Geß und Sachs sind dagegen und erklären die Sache für spruchreif. Frhr. v. Wächter möchte die freiw. Gerichtsbarkeit an die Amtsgerichte übergeleitet sehen. Haußmann-Balingen meint dagegen, die württ. Bevölkerung hege eine intensive Abneigung gegen den Richterstand, der zu exklusiv sei. Vom Ausfall der Gebühren sei zu befürchten, daß die Herren Schultheißen sich alsdann ihre Gebühren nach oben abrunden lassen. Min. v. Breitling erklärt den Antrag Gröber wiederholt für unzulässig und undurchführbar. Werden wir nach Annahme desselben mit dem Einführungsgesetz nicht fertig, so fallen die Vorbehalte weg, welche sich die württ. Regierung bei der Reichsregierung erobert hat. Schmid (V.-P.) vertritt den in Gemeinschaft mit Rembold in der Komm. gestellten Antrag: „Der Grundbuchbeamte wird durch den Gemeinderat gewählt und von der Staatsbehörde bestätigt und ernannt. Wahlfähig ist nur, wer eine von der Justizverwaltung vorgeschriebene Prüfung erstanden hat u. s. w. Rieder beantragt, daß ungeprüfte Leute, die bisher als Güterbuchführer sich bewährt haben, ebenfalls als Grundbuchbeamte gewählt werden können. Bei der Abstimmung wird Art. 1 mit 53 gegen 31 Stimmen angenommen. Damit ist der Antrag Gröber gefallen, für ihn stimmten: v. Abel, Betz, Eggmann, Egger, Weidle, Beutel, Vogler, Stiegele, Kollmann, Storz, Scherr, Schnaidt, Hege, Münzing, Schmid und Schmidt, Rembold, Tag, Schach, Schock, Bürk, Henning, Schuhmacher, Käs, Haußmann, Schwarz, Eckard und Binz. Art. 2 wird nach dem Reg.-Entw. angenommen und in Art. 3 die Anträge Rieder und Schmid-Rembold; letzterer mit 40 gegen 30 St. (Privilegierte und Deutsche Partei) aufgenommen. Schluß der Sitzung nachm. 2 Uhr. Morgen 9 Uhr Fortf. der heutigen T.-O.

(28. Sitzung.)

Präs. Payer eröffnet sie um 9½ Uhr. Fortf. der Einzelberatung über das Ausführungsges. zum Bürgerl. Ges.-B. Art. 4 welcher Bestimmungen trifft über die Leitung der Geschäfte bei einem mit mehreren Beamten besetzten Grundbuchamt wird nach dem Reg.-Entw. angenommen. Art. 5 handelt von der Stellvertretung der Beamten. Min. v. Breitling meint, in Konsequenz des gestern angenommenen Antrags Schmid-Rembold müßte eigentlich auch der Stellv. von den Gemeinden gewählt werden. Im übrigen bemerke er, daß er bereits alle Vorbereitungen für die Bestellung von staatlichen Grundbuchämtern sistiert habe. Gröber verlangt von dem Berichterst., daß er bei jedem Art. nunmehr auf die Konsequenzen der gestrigen Beschlußfassung über das Wahlrecht der Gemeinden aufmerksam zu machen habe. Kiene verwahrt sich dagegen; er sei nur Referent der Kommission. Art 5 wird genehmigt. Art. 6 bestimmt, daß die Grundbücher in den Gemeinden geführt werden. Ferner beantragt die Komm. zu sagen: „Die Gemeinden sind in Ermanglung anderweitiger Vereinbarung verpflichtet, die für das Grundbuchamt erforderlichen Kanzleiräume ꝛc. zur Verfügung zu stellen. K. Haußmann und Kloß beantragen, die Gemeinden hiefür in der Höhe der wirklichen Ausgaben zu entschädigen. v. Geß beantragt, daß den Gemeinden als Entschädigung ½ der Grundbuchgebühren abgetreten werden soll. Min. v. Breitling hält die vorgesehene Entschädigung von 200 000 ℳ pro Jahr für um so reichlicher bemessen, als für 1900 der Staat aus der Uebernahme der freiw. Gerichtsbarkeit ein Defizit von 563 000 ℳ zu decken habe. Nach Annahme des Antrags v. Geß müßten die Grundbuchgebühren erhöht werden. Schmid (V.-P.), Sommer und Kiene (Z.), Sachs (D.-P.) sprechen für Ablehnung des Antrags v. Geß. Dieser, sowie der Antrag Haußmann-Kloß, werden mit großer Mehrheit verworfen. Art. 7 wacht dem Grundbuchführer den periodischen Besuch der zum Bezirk gehörigen Orte nach vorausgegangener Anzeige zur Pflicht und Art. 8 bestimmt, daß in der Zwischenzeit die Ratsschreiber die schriftlichen Erklärungen der Parteien anzunehmen verpflichtet sind. Diese Artikel werden angenommen und Art. 9 in Konsequenz des Antrages Schmid-Rembold zurückgestellt. Min. v. Breitling bemerkt, durch die Bestimmung dieses Art. wolle man dem Gebührenwesen in den Gemeinden steuern. Art. 10 regelt die Dienstaufsicht und Art. 12 deren Rechte, Art. 11 den Instanzenweg für Beschwerden. Diese Art. werden genehmigt. Art. 13 bestellt hinsichtlich der bisher exemten standesherrlichen und Rittergüter als Grundbuchamt das Amtsgericht. Schnaidt (V.-P.) beantragt diesen Art. im Interesse der einheitlichen Behandlung aller Staatsbürger zu streichen. Das Volk wolle nichts von Privilegien für den Adel wissen. Dr. Kiene und Min. v. Breitling bestritten, daß es sich hier um ein Privileg handle, nur Zweckmäßigkeitsgründe seien maßgebend. v. Geß erklärt sich gegen den Antrag Schnaidt, ebenso Frhr. v. Wächter, welcher meint, die Bevölkerung rege sich wegen dem Art. 13 nicht im geringsten auf. Kiene meint, ein Volksvertreter sollte den Mut haben, die Bevölkerung aufzuklären über unberechtigte Vorurteile. Schnaidt bedankt sich für diesen Rat. Er hätte auch ohne denselben gewußt, was er als Volksvertreter zu thun habe. Haußmann-Balingen (V.-P.): Bei der ganzen Sache handle es sich lediglich um Rücksichten auf die Bequemlichkeit des Adels und das sei besonders verletzend für die Bürger. In 20—30 Jahren werde man kopfschüttelnd fragen, wie es unter dem Min. Breitling möglich war, das allgemeine Recht so nutzlos zu durchbrechen. Rembold: Wenn die Volkspartei so sehr auf Einhaltung des Grundsatzes: Gleiches Recht für alle! pocht, möge sie das Beispiel der badischen Demokraten auch in Württemberg nachahmen. (Diese stimmten bekanntlich in den letzten Tagen für Zulassung der Männerorden.) Der Antrag Schnaidt wird mit allen gegen die Stimmen der Volkspartei abgelehnt. (Abwesend waren Hähnle, Hartmann, F. Haußmann, Schumacher, Henning). Schluß der Sitzung 1½ Uhr. Morgen 9 Uhr Fortf. der heutigen T.-O.

Deutscher Reichstag.

† Am Mittwoch beriet der Reichstag im Zusammenhang die Anträge Lieber-Hitze auf Errichtung von Arbeitskammern und Pachnicke auf Errichtung eines Reichsarbeitsamtes, sowie die hierzu gestellten Unteranträge v. Heyl, betr. die Bildung besonderer Abteilungen bei den Gewerbegerichten im Interesse der Arbeitnehmer, und Rösicke, betr. die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine, denen außerdem das Recht, miteinander in Verbindung zu treten, zugestanden werden soll. Die beiden genannten Hauptanträge wurden von den Abgg. Dr. Hitze (Centr.) und Pachnicke (fr. Vereinig.) begründet, beide Redner betonten hierbei die sozialpolitische Wichtigkeit der in diesen Anträgen geforderten arbeiterfreundlichen Maßnahmen. Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.) wandte sich mit Entschiedenheit gegen die Errichtung von Arbeitskammern und eines Reichsarbeitsamtes, er behauptete, diese Organisationen würden sich nur zu Brutstätten der sozialdemokratischen Propaganda gestalten. Den Antrag des Abg. Heyl zu Herrnsheim (nat.-lib.), der in seinem Kernpunkt auf Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf die Fabrikbetriebe zielt, bezeichnete Herr v. Stumm als einen die Sozialdemokratie geradezu fördernden Schritt, ebenso abfällig urteilte er über die im Antrage Rösicke enthaltenen Anregungen. Lebhaft verteidigten die Abgg. v. Heyl und Rösicke (wild-liberal) ihre Anträge gegenüber den Stumm'schen Ausführungen, auch der Nationalliberale Bassermann sprach sich zu Gunsten der fraglichen Anträge aus, worauf die weitere Debatte hierüber vertagt wurde. Am Donnerstag beschäftigte sich der Reichstag mit der 2. Lesung des Bankgesetzes.

† Der Reichstag trat am Donnerstag in die 2. Lesung des Gesetzentwurfes, betr. die Abänderung des Gesetzes über die Reichsbank, ein und führte dieselbe noch in genannter Sitzung zu Ende. Die Kommission hat an der Regierungsvorlage nur insofern eine bemerkenswertere Abänderung vorgenommen, als von ihr die Erhöhung des Grundkapitals der Reichsbank von 120 Millionen Mk. auf 180 Mill. Mk., also um 60 Mill., beschlossen worden ist, während die Regierungsvorlage nur eine Erhöhung von 30 Mill. Mk. vorgeschlagen hatte. Die sonstigen Kommissionsbeschlüsse decken sich im allgemeinen mit dem Inhalt des ursprünglichen Entwurfes. Die Debatte betraf vorwiegend die Festsetzung der künftigen Höhe des Grundkapitals der Reichsbank und galt außerdem den Unteranträgen v. Levetzow, die 60 Mill Mk., welche die Kommission als Erhöhung vorschlägt, insgesamt bis Ende 1900 zu begeben — nicht, wie die Kommission weiter beschlossen hat, bis Ende 1905 — und Arendt, wonach das Reich diese 60 Mill. übernehmen soll. Mit Entschiedenheit erklärten sich die Redner des Centrums, der Nationalliberalen und der beiden freis. Fraktionen für die Kommissionsbeschlüsse, die auch von Reichsbankpräsident Dr. Koch energisch verteidigt wurden. Bei der Abstimmung wurde denn auch der grundlegende Artikel 1 der Vorlage in der Kommissionsfassung unter Ablehnung der Anträge Levetzow und Arendt mit großer Mehrheit genehmigt. Ebenso fanden die weiteren Artikel fast durchweg unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen die Zustimmung des Reichstages, da lediglich bei Art. 4 eine kleine vom Freisinnigen Fischbeck beantragte Abänderung rein redaktionellen Charakters angenommen wurde. Alle weiteren Abänderungsanträge, von denen namentlich der Antrag des bayer. Centrumsabg. Heim, der eine kleine Erleichterung für die Privatnotenbanken bezweckte, eine längere und lebhafte Debatte hervorrief, wurden abgelehnt. Am Freitag genehmigte das Haus die Bankgesetz-Novelle dann in 3. Lesung nach den Beschlüssen 2. Lesung.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 1. Mai. Der Vortrag des Recitators Gustav Becker am Samstag Abend im Gasth. z. „Rößle“ war ziemlich gut besucht; wenn wir auch schon bedeutendere Leistungen gehört hatten, so waren wir im allgemeinen dankbar für die gute Recitation der prächtigen Dichtung Ernst v. Wildenbruchs; auch die humoristischen Einlagen gefielen gut. Bei dem hohen Eintrittsgeld können wir uns aber nicht versagen, den Hrn. Recitator darauf aufmerksam zu machen, daß man auch in kleineren Städten recht gut zu beurteilen weiß, wie weit das Können und die Kunst oft auseinanderstehen. Herr Becker gab sich alle erdenkliche Mühe zu imponieren bezw. zu erwärmen, erreichte aber dadurch zu viel Pathos und zu wenig Modulation.

* Nagold, 1. Mai. Der Turnverein wird am Himmelfahrtsfest eine Tagestour machen, wozu alle Turner und Freunde eines fröhlichen Wanderns eingeladen sind; es geht von hier nach Pfalzgrafenweiler—Kälberbronn—Altensteig

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

(ca. 38 km) und von da mit der Bahn zurück. Es wird gewiß manchen freuen, der sonst wenig hinauskommt, bei Gesang und im strammen Turnerschritt einen Geist und Körper erfrischenden Marsch mitmachen zu können.

Stuttgart, 28. April. Heute früh 2¼ Uhr starb nach längerer Krankheit der vormalige Chefredakteur des „Schwäbischen Merkurs" und frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Otto Elben im 76. Lebensjahre.

Stuttgart, 28. April. Der Württembergische Schutzverein für Handel und Gewerbe schreibt uns: Wie wir hören, versucht zur Zeit der Vertreter einer sogenannten Waren-Rabatt-Gesellschaft hiesige Geschäftsleute zum Abschluß von Verträgen zu bewegen. Nach den Erfahrungen, die an anderen Orten mit derartigen Gesellschaften gemacht worden sind, können wir nicht dringend genug davor warnen. In einer Reihe von Städten sind solche Rabattgesellschaften gegründet worden. Die mit denselben in Verbindung getretenen Geschäftsleute werden verpflichtet, einen gewissen Prozentsatz ihres Umsatzes an die Gesellschaft zu entrichten. Die als Rabatt später zu verabfolgenden Waren sind, wie sich überall gezeigt hat, durchaus minderwertiger Art. Anstatt eines Wertes von 10 ℳ ist von Sachverständigen ein solcher von 3—5 ℳ konstatiert worden, falls man es überhaupt mit tadelloser Ware zu thun hat. Die weitgehendste Vorsicht solchen Gesellschaften gegenüber liegt hienach im Interesse der Geschäftsleute.

Stuttgart, 28. April. Während der Pfingstfeiertage findet hier der IV. deutsche Taubstummenkongreß statt. Nach dem Festprogramm wird am Samstag, 20. Mai, nach Empfang der Kongreßteilnehmer in den Sälen des „Grafen Eberhard" eine gesellige Zusammenkunft und anschließend hieran eine Delegiertensitzung abgehalten. Am Sonntag, 21. Mai, beginnen die Verhandlungen des Kongresses. Aus der geschäftlichen Tagesordnung ist folgendes hervorzuheben: Die Taubstummen und das Bürgerliche Gesetzbuch; Rechtshilfe für Taubstumme in Gerichtssachen; Errichtung eines deutschen National-Taubstummenverbandes; Vorträge über Laut- und Gebärdensprache und über Taubstummenerziehung; Errichtung einer Wanderkasse; Antrag auf Erwirkung der Befreiung der Hundesteuer für Hunde, die im Besitz von allein wohnenden Taubstummen oder taubstummen Ehepaaren sind; Errichtung einer deutschen Reichs-Taubstummenhochschule, sowie einer Kunstschule; Veranstaltung eines deutschen Taubstummenfestes auf dem Niederwald im Jahr 1900.

Stuttgart, 28. April. Eine Klage des „Beob." über das rigorose Vorgehen der hies. Polizei gegen einen Kunsthändler auf der Königstr. hat namentlich in auswärtigen Blättern zu Ausfällen auf die Polizei geführt. Es hieß u. A., daß sich dieselbe durch die Konfiskation einiger Bilder, die gegen das Sittlichkeitsgefühl verstoßen sollten, nicht minder blamiert habe, als durch die bekannte Verhaftung eines Tirolers mit nackten Knieen. Der soz. G.-R. Dieterich bat heute in öffentl. Sitzung um Aufklärung über den Fall. Die Polizei habe kein Recht gesetzl. nicht beanstandete Bilder dem Auge des Publikums zu entziehen. Soweit sei man in Stuttgart doch noch nicht, daß die Polizei in der behaupteten Weise für die Sittlichkeit zu sorgen habe. Polizeirat Wurster hat bereits eine Untersuchung eingeleitet und den Gemeinderat gebeten, das Ergebnis derselben abzuwarten. Bei dem ganzen Halloh kommt der Kunsthändler am besten weg, für ihn hat die Polizei die wirksamste Reklame gemacht und er muß ihr zu großem Dank verflichtet sein. Denn kaum ein anderes Geschäft ist so schwer in Schwung zu bringen wie eine Buch- und Kunsthandlung in Stuttgart, wo kein hervorragendes Lesebedürfnis besteht.

Kaltenbronn, 26. April. Der Kaiser erlegte heute 2 Auerhähne. Gestern vormittag konnte wegen heftigen Regens die Jagd nicht aufgenommen werden.

Heidelberg, 28. April. (Korr.) Schloßbeleuchtungen finden in diesem Jahre statt: Am 1. Mai, dem Tag der Eröffnung des neu errichteten Landgerichts Heidelberg, am 6. Juni, anläßlich der Versammlung sämtlicher Delegierter des deutschen Frauenvereins; beim 25jährigen Jubiläum der hies. Volksbank, das mit dem Verbandstag der unterbadischen Kreditgenossenschaften verbunden wird, am 13. Juni; während des vom 15.—18. Juli stattfindenden 50jährigen Stiftungsfestes des Corps „Rhenania" 17. Juli.

Darmstadt, 28. April. Der Kaiser traf, von Karlsruhe kommend, kurz nach 12 Uhr hier ein und wurde am Bahnhof vom Großherzog und dem Prinzen Wilhelm empfangen. Hierauf begaben sich die hohen Herrschaften zu Wagen nach dem Neuen Palais. Die Weiterreise des Kaisers nach Wiesbaden erfolgt um 2 Uhr 20 Min.

Aus Sachsen. Die Arbeiter der Textilbranche planen für den 18. Mai einen Generalstreik, der die Textilarbeiter ganz Sachsens umfassen soll. Auch die in verwandten Betrieben wie Färbereien, Appreturanstalten, ja sogar Maschinenfabriken beschäftigten Arbeiter sollen zum Anschluß veranlaßt werden. Die Geschäftslage ist augenblicklich nicht dazu angethan, die Fabrikanten zu einem Entgegenkommen geneigt zu machen, und es könnte sehr leicht geschehen, daß sie mit in den Streik eintreten.

Berlin, 26. April. Die Mehrzahl der Privatstadtpostbesitzer hat sich in letzter Stunde noch zu einer Petition an den Reichstag entschlossen, um noch eine Abänderung der bisherigen Kommissionsbeschlüsse, welche die Auflösung ihrer Betriebe betreffen, herbeizuführen. In der Petition heißt es zum Schluß: Der hohe Reichstag möge beschließen: „Daß die Privatposten in bisheriger Weise bestehen bleiben, da sie gemeinnützigen Zwecken dienen, und auch heute noch volkswirtschaftliche Rücksichten, thunlichste Freiheit und Erleichterung des Verkehrs erfordern. Im Falle der hohe Reichstag sich aber für die Schließung dieser Privatbetriebe entscheiden sollte, möge er bestimmen: „Daß die Privatposten ein Recht auf Entschädigung haben, daß bei ihnen die Enteignungsgrundsätze, wonach der volle Wert zu ersetzen ist, angewendet werden müssen."

Berlin, 29. April. Prinz Heinrich beabsichtigt, demnächst eine Expedition in das Innere Chinas anzutreten. Es soll die Absicht bestehen, den Yang-tse-Kiang ca. 100 Meilen weit vorzudringen. Das Kanonenboot „Iltis" sei für die Expedition in Aussicht genommen.

† Der preußische Entwurf eines Reichsgesetzes zum Schutze Arbeitswilliger stößt, wie verlautet, bei verschiedenen Bundesregierungen auf derartige Bedenken, daß von seiner geplanten Vorlegung im Reichstage Abstand genommen werden soll.

Ausland.

† Zwischen dem Pariser Kassationshofe und dem Kriegsminister Freycinet droht, Pariser Blättermeldung zufolge ein seltsamer Conflikt auszubrechen, dessen Veranlassung der in der Dreyfusaffaire vielgenannte Oberstleutnant Paty de Clam bilden würde. Der Kassationshof will nämlich Paty de Clam als Zeugen in der Dreyfussache verhören, Freycinet aber soll sich weigern, seine Genehmigung hierzu zu erteilen. Freycinet begründet dem Vernehmen nach seine Weigerung damit, daß dieser Generalstabsoffizier durch die Zeugenaussagen im Dreyfus-Prozeß bedenklich kompromittiert worden sei und demnächst vielleicht vor einem Kriegsgericht würde erscheinen müssen; es geht sogar bereits das Gerücht, daß die Militärbehörden beabsichtigten, Paty de Clam zu diesem Zweck zu verhaften. Der Kassationshof soll durch die Weigerung Freycinets, dem Oberstleutnant Paty de Clam das Erscheinen vor dem Gerichtshof zu gestatten, sehr überrascht sein und auf seiner Forderung entschieden bestehen.

Paris, 28. April. Die „Aurore" verzeichnet das Gerücht, Paty de Clam sei seit zwei Tagen aus seiner Wohnung verschwunden.

Rom, 26. April. Kardinal Vaughan hat einen sechsmonatigen Urlaub für Rom erhalten. Die Ernennung seines Stellvertreters erfolgt sofort. Das bedeutet, wie dem „Berl. Lok.-Anz." von hier berichtet wird, die Berufung Vaughans zur Curie, und es ist somit anzunehmen, daß der Prälat auf seinen erzbischöflichen Sitz in Westminster nicht zurückkehrt. Es ist aber in der katholischen Kirche etwas so ungewöhnliches, daß Erzbischöfe zur Curie berufen werden, daß dieser Schritt — zumal im gegenwärtigen Moment — kaum etwas anderes bedeuten könnte, als wie das Blatt meint, die Kandidatur Vaughans für die nächste Papstwahl, was neulich schon von verschiedenen Seiten gemeldet wurde.

New-York, 28. April. Die Stadt Kirkoville im Staate Missourie wurde gestern abend von einem Cyklon heimgesucht, welcher eine Viertelmeile breit den ganzen Ostteil der Stadt traf und große Verheerungen anrichtete. 400 Häuser wurden zerstört. Nach dem Sturme stellte sich großer Regen und tiefe Finsternis ein. An vielen Stellen brach Feuer aus. Dadurch wurde es unmöglich, unter den Trümmern nach den Verschütteten zu suchen, wovon eine große Anzahl verbrannt sein dürfte. Binnen zwei Stunden wurden 25 Leichen geborgen. Man glaubt, daß 60 Personen getötet und gegen 1000 verletzt sind. In der etwa 40 Meilen entfernten Stadt Newton, welche ebenfalls vom Cyklon heimgesucht wurde, wurden 15 Personen getötet.

New-York, 28. April. Admiral Kautz, der in einem Privatbriefe abfällige Aeußerungen über den deutschen Konsul auf Samoa gethan hatte, erhielt eine Rüge. — Die Situation auf den Philippinen wirkt recht unbefriedigend. Ein Aufruf an 35 000 Freiwillige steht zu erwarten.

Washington, 28. April. General Otis hat in einer Depesche dem Kriegsdepartement gemeldet, daß der kommandirende General der Filipinos von der Regierung der Filipinos die Weisung erhielt, während der Friedensverhandlungen, wozu Stabsoffiziere der Filipinos nach Manila unterwegs sind, die Feindseligkeiten einzustellen.

Washington, 28. April. Marinesekretär Long erhielt von Admiral Kautz ein vom 13. April datiertes Telegramm aus Apia: Kohlen sind in Apia nicht erhältlich und müssen aus Auckland herbeigeschafft werden. In Apia ist alles ruhig. Ich nehme den Mataafaleuten gegenüber keine aggressive Haltung ein, sondern schütze nur das amerikanische Konsulat und Besitztum, sowie die samoanische Regierung, welche durch die Entscheidung des Oberrichters eingesetzt wurde.

Washington, 29. April. General Otis sandte gestern eine Depesche an das Kriegsministerium, in der es heißt: Heute früh betrat der Stabschef des kommandierenden Generals der Filipinos unsere Linien, um seine Bewunderung auszusprechen über die erstaunliche Leistung der amerikanischen Armee, den für unmöglich gehaltenen Flußübergang bei Calumpit zu erzwingen. Der Stabsoffizier begiebt sich jetzt nach Manila zu Verhandlungen zwecks Beendigung des Krieges.

Dem „Evening Journal" wird von Manila depeschiert: Durch die Einnahme von Calumpit ist der beste Teil der Armee Aguinaldos vernichtet. An den Kämpfen um Calumpit nahmen 6000 Amerikaner teil, die schon auf dem Vormarsch einem heftigen Feuer der Feinde begegneten. Der größere Teil der Armee Aguinaldos befand sich in der Stadt und den Laufgräben davor. Die Amerikaner deployirten in langer Linie vor der Stadt und unterhielten ein intensives Feuer gegen die Laufgräben und Befestigungswerke. Die Aufständischen wurden mit großen Verlusten aus den Gräben vertrieben, die bald mit Toten gefüllt waren. Die Aufständischen flohen ins Gebirge und wurden von den Amerikanern vertrieben.

Kleinere Mitteilungen.

—t. Ebhausen, 29. April. Gestern wurde zwischen Ebershardt und Rothfelden während der Grabarbeit der Wasserleitung ein Arbeiter in einem 2,20 Meter tiefen Graben verschüttet. Glücklicherweise stand er gerade aufrecht, wie ein Teil des Bodens auf ihn fiel, ihn ganz bedeckend, so daß nur noch der Kopf frei war. Rasch wurde er von den Mitarbeitern befreit. Auch ärztliche Hilfe war bald am Platz, so daß der glücklicherweise nicht erheblich beschädigte Mann nach etwa 4tägiger Arbeitsunfähigkeit wieder seinem Geschäft nachgehen kann.

Metzingen 28. April. Ein gutes Früchtchen mag ein hies. 13jähriger Schulknabe noch werden. Derselbe entwendete einer älteren Frauensperson nach und nach eine bedeutende Summe Geld, man sagt ca. 150 Mrk. Einen Teil davon vergrub das Bürschchen in einem Misthaufen, als man aber daselbst nachsah, war der Geldbeutel samt Inhalt verschwunden.

Stuttgart, 29. April. Für den Wonnemonat Mai stellt Erdbeben- und Wetterprophet Falb eine sehr schlechte Prognose. Darnach soll die erste Hälfte durch schwankende Temperatur, die zweite aber durch vorwiegende Kälte und dann durch Gewitter sich auszeichnen. Ferner sollen der 9. und 25. Mai kritische Tage 2. Ordnung sein.

Geislingen, 28. April. Heute vorm. ½9 Uhr brach in der hies. Galvanoplastischen Kunstanstalt einer Zweiganstalt der „Württembergischen Metallwarenfabrik" ein Brand aus, der rasch größere Dimensionen anzunehmen drohte. Die von der Metallwarenfabrik erst kürzlich erworbene Motorfeuerspritze versagte leider, als sie nun das erste Mal im Ernstfall sich bewähren sollte, und konnte erst nach einer halben Stunde in Gang gesetzt werden, während sie schon in einem Zeitraum von 4 Minuten zur Verwendung gelangen sollte. Die Feuerwehr der Stadt war rasch zur Stelle und den vereinten Anstrengungen gelang es, das Feuer auf seinem Herd zu beschränken. Beim kochen einer harzartigen Substanz, die zum trocknen von Gipsfiguren dient, ist das Feuer ausgebrochen; den dabei beteiligten Arbeiter soll keine Schuld treffen.

Saulgau, 28. April. Gestern früh nach 5 Uhr brachte ein Fuhrwerk von Kanzach ein Brautpaar nebst Zeugen hieher, um mit dem um 6 Uhr abgehenden Motorwagen Anschluß an den Zug nach Beuren zu bekommen, allwo die Trauung vollzogen werden sollte. Bevor das Fuhrwerk wieder nach Hause zurückfuhr, sah der Bräutigam noch nach, ob die Pferde in Ordnung seien, hiebei wurde ihm von einem derselben ein Bein abgeschlagen. Der Schrecken der Brautleute läßt sich denken, und anstatt zur Trauung zu fahren, mußte der Bräutigam in ärztliche Behandlung genommen werden.

Ravensburg, 28. April. (Korr.) Gestern vormittag um 11 Uhr fand unter großer Beteiligung die Ueberführung der Leiche des gestern hier verstorbenen Hochw. Herrn pens. Pfarrers Friedrich Augustin Schmid auf den Bahnhof statt. Derselbe war bis vor 2 Jahren Pfarrer in Einthürnenberg OA. Waldsee. Die Leiche wurde nach Justingen OA. Münsingen überführt.

Ostersheim, 29. April. Hier fand gestern eine Hausuntersuchung statt. Es handelte sich um einen größeren Diebstahl, der vor einigen Jahren bei der Bahn in Mannheim verübt wurde. Die Gensdarmerie beschlagnahmte bei der betr. verdächtigenden Person mehrere Gegenstände, wie Gläser, Tassen u. s. w.

Mühlacker, 28. April. Im nahen Nietern gestand eine Dienstmagd ihrer Schwester auf dem Totenbett, daß sie auf der Bühne ihres Dienstherrn, eines Wirt's, 300 ℳ versteckt habe. Die Schwester ging hin und wollte das Geld sichern; der Wirt erklärte aber, daß er das Geld an sich genommen habe und es als sein Eigentum betrachtet. Allerseits herrscht große Entrüstung hierüber und der Prozeß, den die Erben der inzwischen Verst. angestrengt haben, wird Aufklärung schaffen, wem das Geld gehört.

Heidelberg, 28. April. (Korr.) Oberhalb der alten Brücke, im sog. „Hackteufel" rieß vorgestern abend, als ein Schleppzug die Stelle passieren wollte, die Neckarkette, infolgedessen der Schleppdampfer, sowie die angehängten 12 Schiffe den Neckar hinabgetrieben wurden, da mehrere ausgeworfene Ketten ebenfalls rissen. Ein mit 1500 Ztr. Kohlen beladenes Schiff, der Schiffer ist Peter Koch von Eberbach, wurde gegen einen Pfeiler der alten Brücke geschleudert und sank bald darauf. Die übrigen Schiffe und der Schleppdampfer kamen ohne besonderen Schaden davon. Während der Nacht und gestern morgen wurde die Kette repariert, so daß der Neckar seit gestern wieder fahrbar ist.

Vom Fränkischen, 29. April. Auf tragische Weise kam der Bauer Dickert in Schlüchtern ums Leben. Er war in der Nähe eines Bahndammes beschäftigt, als ein Zug herannahte. Die Kühe scheuten und gingen durch; er wollte dieselben aufhalten, fiel aber dabei so unglücklich eine Böschung hinab, daß er augenblicklich tot war.

Würzburg, 28. April. Amtlich wird bekannt gegeben, daß einige ins Krankenhaus eingelieferte russische Landarbeiter an den Pocken erkrankt sind.

Köln, 28. April. Nach längerer Verhandlung wurde gestern nacht 1 Uhr das Urteil gegen die Rentnerin Grütters und deren Tochter Frau Große wegen Beihilfe zur Banknotenfälschung (Hongkong und Shanghai Banking-Corporation) durch das Schwurgericht gesprochen. Frau Grütters erhielt 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Frau Große erhielt 3 Monate Gefängnis, welche für verbüßt erachtet wurden.

Magdeburg, 29. April. Vor dem Amtsgerichte schoß gestern der Cigarrenhändler N., der wegen Beleidigung seiner Schwiegermutter verurteilt war, mit einem Revolver mehrmals auf seine Frau und verletzte sie tödlich. Als

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mannschaften eines vorübermaschirenden Bataillons den Mörder festnehmen wollten, tötete er sich durch einen Schuß in den Mund.

Auf ein eigenartiges Mittel, seine Frau günstiger gegen sich zu stimmen, ist ein Fuhrherr X. in Berlin verfallen. X. klagte wiederholt, daß seine Frau ihn sehr unliebenswürdig behandle, und schien unter dem schroffen Wesen seiner Ehehälfte schwer zu leiden. Er sann auf Mittel und Wege, wie dem abzuhelfen sei, und verfiel auf den Gedanken, seiner Frau einen Selbstmord vorzuspielen. Nach Verabredung mit seinen Freunden legte er sich in seinen Garten und schoß eine Pistole in die Luft ab. Einer der Freunde unterrichtete die Gattin. Diese kam entsetzt herbeigelaufen und stand händeringend vor ihrem Manne, der nur noch ab und zu mit den Beinen etwas strampelte, sonst aber kein Lebenszeichen mehr von sich gab. „Mein lieber Mann," rief sie unter Thränen, „mein armer Mann, steh doch wieder auf!" Der „Selbstmörder" ließ sich denn endlich auch rühren und erhob sich wieder. „Siehst Du, liebe Frau," redete er die Erstaunte an, „nun bin ich auf einmal Dein lieber Mann, werde ich es nun auch bleiben?" — Darin hat sich der gute Mann indessen sehr getäuscht; das Mittel hat doch nicht gewirkt — im Gegenteil.

Sind Postsendungen pfändbar? Die Frage, ob Postsendungen pfändbar sind, hat das Reichsgericht kürzlich verneint. Eine Bank hatte auf die Nachricht, ein Herr, gegen den sie eine Forderung hatte, erhalte eine Geldsendung durch die Post ausbezahlt, einen Pfändungsbeschluß erwirkt, den das Postamt aber nicht respektierte. Darauf klagte die Bank gegen den Postfiskus auf Zahlung der Summe und drang auch beim Landgericht und Oberlandesgericht durch. Das Reichsgericht aber wies die Klage der Bank ab. Das Postamt hätte dem Pfändungsbeschluß nur durch einen Verstoß gegen die Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses nachkommen können; denn um einen der Post zugestellten Pfändungsbeschluß wirksam zu machen, müsse dem Gläubiger und dem Gerichtsvollzieher das Vorliegen von Sendungen an den Adressaten, dem die Pfändung gelte, mitgeteilt werden. Weiter sei es dem Absender gestattet, über eine Postsendung so lange zu verfügen, als sie noch nicht in die Hände des Adressaten gelangt sei. Der Absender könne die Sendung zurückverlangen oder ihre Adresse abändern; die Post gehe eben mit dem Absender, nicht mit dem Adressaten ein Vertragsverhältnis ein. Deshalb könne auch ein Gläubiger des Adressaten ein Anrecht nicht geltend machen.

Sofia, 29. April. Die Donaustadt Widdin steht in Flammen. Bis jetzt sind 400 Häuser abgebrannt. In der Stadt herrscht großer Spritzenmangel. Aus einer benachbarten rumänischen Stadt wurde Hilfe gebracht.

New-York, 29. April. Nach den letzten Meldungen wurden in Kirksville 150 Personen getötet und 500 verwundet. Im benachbarten Newton wurden große Verheerungen angerichtet, wobei 20 Personen getötet und 40 verwundet wurden. Nach dem Cyklon entlud sich ein Gewitter, wodurch die Aufregung der Bevölkerung noch erhöht wurde.

Vermischtes.

Wie sich Studenten grüßen. Wir lesen in den „Burschenschaftlichen Blättern": „Bis zur Mitte des Jahrhunderts redeten sich alle Studenten kleinerer Universitäten, ob Bekannte oder nicht, mit „Du" an und man kannte unter einander keinen anderen Gruß als das über die Straße schallende Wort und den Handgruß. Wir deutschen Farbenstudenten sind zu einem großen Teil jetzt vornehmer und gebildeter geworden und haben im studentischen Straßenverkehr eine Unsumme von Begrüßungen ausgedacht und uns angelernt. Der „Typ", das Muster, unter dessen Qualität der Fabrikant nicht herabgehen darf, ist, auf unseren Fall angewandt, etwa der Gruß, wie ihn 2 chinesische Mandarinen vor dem profanen Volk miteinander austauschen. Devot, schweigsam, tiefernst, eine Art von Kultus. 3 Schritte vor der Schneidelinie der aneinander Vorübergehenden begonnen und 3 Schritte nach der Begegnung ausgehalten. Keine Uebereilung, keine Grazie, je steifer, desto korrekter! Der „Typ" bildet, wie gesagt, die Grenze nach unten, zu den Grüßformen der anderen Menschen hinab; nach oben, zur Veredelung und Verinnerlichung des studentischen Grußes, giebt es keine Grenzen. Da sehen wir das bunte Wechselspiel der Mode, die Laune freier, ungebundener Erfindungskunst. Man ergreift blitzartig Mütze oder Stürmer, führt in gleicher Geschwindigkeit damit vertikal zur Mitte der Brust herab und hebt, indem man fast an das gesenkte Kinn schlägt, den Burschenhut vor das Gesicht. Parademarsch! 1, 2, 3, 4, 5, 6! Die Mütze sitzt wieder auf dem Hinterkopf oder bald auf der Nase, je nach Talent und Neigung ihres Besitzers, die Vorführung hat gut geklappt. Die innere Befriedigung bleibt nicht aus. Oder die Mütze wird so weit wie möglich vom Körper weggehalten, in der Regel nach vorn, weil schließlich noch andere Menschen den Bürgersteig benutzen, aber das hindert doch nicht, daß auch seitliche Bewegung unter unerschrockenen Männern ihre Freunde hat. Eine beliebte Spielart ist ferner das Senken der rechten Schulter und das Hinabreichen des Armes mit der Mütze bis fast auf die Erde; sie hat den Vorzug, daß man das Mützenfutter gegenseitig studieren kann und zeugt außerdem von großer Wertschätzung des Moments der Unterwürfigkeit, was ja wesentlicher Zweck des Grüßens ist. Der Gruß zwischen den Angehörigen zweier Körperschaften wird um so feierlicher und gediegener, um so mehr mit Höflichkeit durchdränkt, je unfreundlicher die gegenseitigen Gesinnungen sind. Es giebt Korporationen, die sich auf diese Weise mit Höflichkeit vergiften. Doch genug von dem Thema! Eine erschöpfende Darstellung dieses Stückes Kultur- und Sittengeschichte ist nicht möglich, auch scheint noch nicht der Höhepunkt der Entwickelung erreicht zu sein, und erst dann kann man beurteilen, wie hoch wir gestiegen sind, weit über landesübliche Natürlichkeit und Vernunft hinaus!" — Die Satire ist gut und treffend.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 29. April. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben wurden: 23 Ochsen, 55 Farren, 80 Kalbeln und Kühe, 357 Kälber und 293 Schweine. Unverkauft blieben 19 Ochsen, 17 Farren, 48 Kalbeln und Kühe und 18 Schweine. Erlös aus ½ Kilogramm Schlachtgewicht: für Ochsen 67—69 ₰, für Farren 54—57, für Kalbeln und Kühe 50—63, für Kälber 75—85, für Schweine 48 bis 56 ₰.

Konkurs-Eröffnungen.

K. Amtsgericht Biberach. Wilhelm Krug, Bauer von Gallmutshöfen, nun in Baradein, Gde. Höfen. — K. Amtsgericht Laupheim. Franziska Höß, Schuhmachers Wwe. in Schwendi.

Der heutigen Nummer ist der „Sommerfahrplan" beigelegt.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Nagold.

In das Genossenschaftsregister Band III unter Hauptnummer 28 Blatt 13 wurde heute eingetragen:

Molkereigenossenschaft Schönbronn OA. Nagold e. G. m. u. H.
Sitz in Schönbronn.

In dem am 3. April 1899 errichteten und von siebzig Genossen unterzeichneten Statut erklären sich letztere als Wirtschaftsgenossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht unter der Firma

„Molkereigenossenschaft Schönbronn, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht".

Der Zweck der Genossenschaft ist die Verwertung der Milch auf gemeinschaftliche Rechnung u. Gefahr. Der Beginn des Geschäftsjahrs ist auf 3. April 1899 festgesetzt und endigt mit dem 31. Dezemb. 1899; von da ab fällt das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammen.

Mitglieder der Genossenschaft können nur zur selbständigen Vermögensverwaltung berechtigte Einwohner der Gemeinde Schönbronn werden, welche sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Der Geschäftsanteil, nämlich der Betrag, bis zu welchem sich die einzelnen Mitglieder mit Einlagen beteiligen können, ist auf 50 Mark „fünfzig Mark" festgesetzt.

Rechtsverbindliche Willenserklärung u. Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt durch den Vorsteher oder seinen Stellvertreter und ein weiteres Mitglied des Vorstands.

Die Zeichnung erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma derselben und gezeichnet durch den Vorsteher bezw. den Vorsitzenden des Aufsichtsrats im Amtsblatt des Oberamtsbezirks.

Die Mitglieder d. Vorstands sind und zeichnen:

Vorsteher: **Gottlob Majer,** Vorsteher.
Stellvertr. dess.: **Georg Ziegler,**
Vorstandsmitgl.: **M. Burkhardt,**
Vorsitzender des Aufsichtsrats ist:
Friedrich Stockinger.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Amtsgerichts jedem gestattet.

Den 28. April 1899.

Amtsrichter:
Schmid.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Nadelstammholz-Verkauf.

Mittwoch 10. Mai, ½12 Uhr, im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus Neugreut, Teichweg, Heidelbeergfäll, Fülleswies, Musbacherriß, Heuweg und Eschenrain

Langholz 4074 Stück mit Fm.: 1784 I., 353 II., 290 III., 890 IV. und 159 V. Kl.:
Sägholz 853 Stück mit Fm.: 537 I., 113 II., 118 III. Kl.

Haiterbach.

Lang- u. Sägholz-Verkauf.

Aus dem hies. Stadtwald Thon u. Zwerenberg kommt am Freitag den 5. Mai 1899, vorm. 10 Uhr, auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

614 Stück Langholz I.—V. Kl. mit 340 Festmeter,
53 Stück Sägholz I.—III. Klasse mit 22 Festmeter.

Das Holz ist schönster Qualität mit günstiger Abfuhr. Auszüge können von Waldmeister Maser bezogen werden. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Den 28. April 1899.

Stadtpflege:
Knorr.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Das diesseitige, **linkseitige, obere Kleinenzthalsträßchen** von der Ausmündung der Heselsteig bis zur Einmündung des diesseitigen, linkseitigen, unteren Kleinenzthalsträßchens wird wegen teilweiser Chaussierung (durch den Kleinenzhof) und wegen Reparatur einer Stützmauer **vom 8. bis 31. Mai d. J.**

gesperrt.

Gültlingen.

Fahrnis-Verkauf.

Im Konkurse des Kaufmanns und Fruchthändlers **J. Pfeiffer** von hier bringt der Unterfertigte am **Mittwoch den 3. Mai 1899,** von vormittags 8½ Uhr und mittags 1 Uhr an, gegen bare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung:

Faß- und Bandgeschirr von Bedeutung, zahlreiches Feld- und Handgeschirr, worunter 1 Futterschneidmaschine, 2 Putzmühlen, 1 Trieur, Obstmahlmühle und Mostpresse, Fuhr- und Reitgeschirr

aller Art, Chaise, Wagen, Pflug, Egge, Kastenschlitten, Fuhrschlitten, bess. Pferdegeschirre, Ketten 2c., ca. 1300 Lit. Most und Heidelbeerwein, Hühner, Enten, Gänse, ca. 90 Ztr. Heu, ca. 35 Ztr. Stroh, 2 kleine Eichen, Wagenfelgen, Holz, 1 steinerner abgebrochener Schweinstall, Dung 2c., wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 29. April 1899.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Herrgott in Nagold.

In der
G. W. ZAISER'schen Buchhandlung
ist zu haben
der jetzt viel handlichere und an Inhalt sehr vermehrte
Ausgabe für
Württemberg
Sommer 1899.
Preis 15 Pfg.
Enthält ausser guter Karte nun auch Strassenbahnen, Droschkentarif, Kalender u. Stuttgarter Sehenswürdigkeiten.
Eingetragene Schutzmarke 30 286.
Bädeker
Fahrplan zeigt im Nu jede Strecke.
Hergestellt und herausgegeben von der Hofbuchdruckerei Greiner & Pfeiffer, Stuttgart.

Nächste Ziehg. a. 15. Mai.
In ganz Deutschland gesetzlich erlaubt!
Jährlich 12 Gewinnziehungen m. abwechselnden Haupttreffern in Mark:
165000, 75000, 45000, 30000, 25000 pp.
Nur bare Geldgewinne!
Jed. Los ein Treffer
bieten die aus 100 Mitgliedern besteh. Serienlosgesellschaften.
Mon. Beitr. Mk. 3.—
pro Anteil und Ziehung. — Gewinnl. nach jeder Ziehung. — Gefl. Auftr. erb.
Carl Simon in Hamburg,
Amsinckstr. 11.

Nagold.
Hanfsamen, Leinsamen, Linsen
zur Saat
empfiehlt in schöner Ware
Gottlob Schmid.

Bernstein-Fussboden-Glanzlack-Farben
in 6 verschiedenen Tonen,
trocknen über Nacht hart und mit Hochglanz auf!
PREIS per ¼ Kg.-DOSE MK 1,80
AUS DER FABRIK
FINSTER & MEISNER, MÜNCHEN
Niederlage bei Herrn
Eugen Berg, Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Frauenarbeitsschule Nagold.

Donnerstag den 4. Mai
wird ein **neuer Kurs** beginnen. Anmeldungen nehmen die Lehrerinnen und der Unterzeichnete entgegen.

Der Schulvorstand:
Hoeckh.

Virginischen
Pferdezahnmais
empfiehlt
Gustav Heller.

Nagold.
Feuerwehr.

Am Sonntag den 7. Mai
rückt die

I. u. IV. Compagnie
zur Uebung aus. Antreten in voller, blanker Ausrüstung morgens **präzis 7 Uhr.** Entschuldigungen werden nur in ganz dringenden Fällen berücksichtigt.

Der Commandant.

Nagold.
Corinthen, Rosinen
zur Mostbereitung in schönster Frucht billigst bei
Gottlob Schmid.

Nagold.
Pferdezahnmais
zur Saat,
Garantie für Keimfähigkeit,
empfiehlt billigst
Gottl. Horland,
Mehlhandlung.

Wildberg.
Most-Rosinen,
neu eingetroffen,
Ia. neue Thyra à Ctr. ℳ 15.—,
Ia. neue Cesme à Ctr. ℳ 17.50,
Ia. neue Prov.-Corinthen à Ctr. ℳ 18.25.

Jakob Knapp.

Die amtlich empfohlene Schrift:
Ratschläge
über den
Blitzschutz der Gebäude
von Baurat **Findeisen.**
Mit 142 in den Text gedruckten Abbildungen.
Kartoniert Preis 4 ℳ
ist vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Nagold.
Kräuterkäse
ist wieder frisch eingetroffen bei
Gottlob Schmid.

Nagold.
!!Brillen & Zwicker!!
empfiehlt
G. Kläger, Uhrmacher.

Nagold.

Blousen, Capes, Kragen, Jakets
schwarz und farbig in großer Auswahl empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen
Herm. Brintzinger.

Nagold.
M.-&-V.-V.

Sonntag den **7. Mai** nachmittags 5 Uhr findet im Gasthaus z. „Stern" eine **Plenarversammlung** statt.

Tagesordnung:
a. Die Beschickung der Fahnenweihe in Eutingen.
b. Die Beschickung des Bundestags in Gmünd.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein
der Ausschuß.

---

am **Dienstag d. 2. Mai** in der **„Krone"** in **Rothfelden.**

Beihingen.
Ein
Ökonomieknecht
kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei **David Burkhardt.**

Ein jüngerer
Möbelschreiner
kann sofort eintreten bei
Theodor Hofmann,
Schreiner in **Ersingen** bei Pforzheim (Baden).

Nagold.
Ein Mädchen
von 14—16 Jahren kann sofort eintreten.

Th. Stähle.

Nagold.
Mädchengesuch.
Nach auswärts suche zum sofortigen Eintritt ein Mädchen von 18 bis 20 Jahren, welches schon gedient hat, bei gutem Lohn.

Frau Stephan Schaible.

Pünktlicher Zinszähler sucht

6000 Mk.
gegen 1½fache Sicherheit und gute Bürgschaft.
Wer? — sagt d. Exped. d. Bl.

Keuch- und Krampfhusten,
sowie **chronische Katharrhe,** finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** (Bestandteile: 10% Alliumsaft, 90% reinst. Zucker.) In Beuteln à 25 u. 50 ₰, sowie in Schachteln à 1 ℳ bei **Cond. Hch. Lang,** in Wildberg: Kfm. **J. Frauer.**

Beglückt u. beneidet
werden Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauche man nur
Radebeuler Lilienmilchseife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** à St. 50 ₰ bei **G. W. Zaiser.**

Gewerbeverein Nagold.

Der **Unterrichtskurs** in der
Gabelsberger'schen Stenographie
beginnt am **Mittwoch den 3. Mai,** abends ½8 Uhr, im Lokal der Frauenarbeitsschule.

Weitere Teilnehmer können sich bis dahin noch anmelden.

Der Vorstand:
Schüller.

Gesetzbuch, d. Bürgerl., f. d. D. Reich.
Mit Einführungsgesetz und Sachregister.

Ausgabe Hoffmann, Berlin	— ℳ 60 ₰
„ Hillger, „	1 ℳ — ₰
„ Berndt, „	1 ℳ 50 ₰
„ Langguth, Eßlingen	2 ℳ — ₰
„ Beck, München	2 ℳ 50 ₰
„ Dümmler, Berlin	2 ℳ — ₰
„ Guttentag	2 ℳ 50 ₰
„ Hendels Gesamtlitteratur	1 ℳ 50 ₰
„ Heymann	3 ℳ 60 ₰
„ — Taschenausg.	2 ℳ — ₰
„ der deutschen Juristenzeitung	3 ℳ 60 ₰
„ Pfeffer, Leipzig	3 ℳ 70 ₰
„ Reclam, Leipzig	1 ℳ 25 ₰
„ Roßberg, „	3 ℳ 60 ₰
„ Webers Katechismen	2 ℳ 50 ₰
— mit Anmerkungen herausgeg. v. Achilles	5 ℳ 50 ₰
— gemeinverst. erläut. v. W. Brandis	4 ℳ 20 ₰
— mit Anmerkung von Fischer und Henle	6 ℳ 50 ₰
— „ „ 2c. herausg. v. C. Gareis	4 ℳ — ₰
— — erläutert von F. Reatz	7 ℳ 50 ₰
— mit den Motiven und sonstigen Vorarbeiten herausgegeben v. Haidlen 5 T. in 4 Bdn.	52 ℳ — ₰
— für die Praxis herausg. u. erlt. v. Landé	12 ℳ — ₰
— H. Plank 6 Bde., I. Bd.	8 ℳ 80 ₰
— Text u. gemeinfaßl. Darstellung von G. Pfizer	7 ℳ 80 ₰
Bernhardi, H., Handwörterbuch z. Bürgerlichen Gesetzbuch	7 ℳ — ₰
Meisel, K., Repertorium zum deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch, nebst Einführungsgesetz und ausführlichem Sachregister	2 ℳ — ₰

Die fett gedruckten Ausgaben werden besonders empfohlen und unter diesen wieder in erster Linie die Ausgabe von G. Pfizer zu Mk. 7.80, welche sich großen Absatzes erfreut.

Vorrätig oder zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.
= Auskunft wird gerne erteilt. =

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies d. bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber, bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen u. Dankesschreiben beweisen dies. **Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 und 1,75 in Nagold, Haiterbach, Pfalzgrafenweiler, Altensteig, Wildberg, Herrenberg, Ergenzingen, Eutingen, Horb, Rottenburg, Dornstetten, Baiersbronn, Tübingen u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82"** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Ausschuss-Papier,
das Kilo zu 26 ₰, empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich als
= Verlobte: =
Ernstine Grüninger
Otto Drissner
Nagold. Villingen. Nagold.

Lehrergesangverein.
Altensteiger Sprengel.
Mittwoch den **3. Mai.** Anfang präzis 3 Uhr nachm.

Steinle.

Nagold.
Am nächsten
Lehrergesangverein
werden aus der Lehrerlesegesellschaft ausgebrauchte Zeitschriften
verkauft.

Jetter.

Iselshausen.

Von 21 starken, sehr fleißigen
Bienenvölkern
setzt 10—12 dem Verkaufe aus
Holder, z. u. Mühle.

Nagold.

Uhren aller Art
in sehr großer Auswahl
bei
G. Kläger, Uhrmacher.

Vollständ. Handatlas
des deutschen Reiches und sämtlicher Schutzgebiete in 16 Karten, mit geographischen und statistischen Erläuterungen.
Preis 10 Pfennig.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Wildberg
bei **Karl Schörner,** Apoth.,
Nagold
bei **Hch. Lang,** Conditor.

Rothfelden.
Salpeter
hat noch abzugeben
Georg Nestle.

Große Eisenacher Geldlotterie.
10 000 Geldgewinne.
Ziehung vom 6.—10. Mai 1899.
Hauptgewinn 100 000 Mk.
Lose à 3 Mark 30 Pfg.
(Porto und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das Lotterie-Hauptbureau von
G. H. Hoffmann, Lübeck,
Emilienstr. 2a.

Fruchtpreise:

Nagold, 27. April 1899.			
Neuer Dinkel	6 —	5 79	5 60
Weizen	9 50	9 21	8 60
Kernen	— —	8 50	— —
Roggen	— —	8 40	— —
Gerste	8 50	8 37	8 10
Haber	8 —	7 80	7 40
Mühlfrucht	— —	8 —	— —
Wicken	9 —	8 80	8 —

Viktualienpreise:

1 Pfund Butter	85—90 ₰
2 Eier	9—10 ₰

Altensteig, 26. April 1899.			
Neuer Dinkel	— —	6 40	— —
Haber	8 70	8 69	8 50
Gerste	9 —	8 39	8 —
Weizen	9 70	9 10	8 80
Roggen	8 50	8 35	8 25
Wicken	— —	9 50	— —

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw